

Goetting. 1837—1839, 2 partes; Engelhardt, Richard von St. Victor und J. Ruysbroeck, Erlangen 1838; Helfferich, Die christliche Mystik II, Gotha 1842, 378 ff.; Noack, Die christliche Mystik des Mittelalters, Königsberg 1853; Kaulich, Die Lehren des Hugo und Richard von St. Victor, Prag 1864; Alb. Stöckl, Geschichte der Philosophie des Mittelalters I, Mainz 1864, 355—384.) [Franz Zorell S. J.]

**Richard, Karl Ludwig**, O. Pr., französischer Theologe und Publicist, war im April 1711 zu Bloisville sur l'Éau in Lothringen geboren. Im Alter von 16 Jahren trat er in seinem Heimatsorte in das Dominicanerkloster ein; später wurde er nach Paris geschickt, um dort eingehendere Studien zu machen. Nachdem er die theologische Doctorwürde erlangt, widmete er sich einer umfassenden literarischen Thätigkeit, die speciell gegen die sogen. Philosophen, d'Alembert, Voltaire und Genossen, gerichtet war. Der Ausbruch der Revolution zwang ihn, Frankreich zu verlassen und in Belgien (Mons) ein Asyl zu suchen. Bei der zweiten Invasion der Franzosen (1794) konnte er wegen seines hohen Alters nicht fliehen; er hielt sich eine Zeitlang verborgen, wurde aber entdeckt und vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieses verurtheilte ihn als Verfasser der Schrift Parallele des Juifs qui ont crucifié Jésus-Christ, avec les Français qui ont exécutés leur roi, Mons 1794, zum Tode; am 16. August 1794 wurde er zu Mons erschossen. Von Richards zahlreichen Schriften sind die bedeutendsten: Bibliothèques sacrées, ou dictionnaire universel des sciences ecclésiastiques, Paris 1760, 5 vols., dazu Supplément, Paris 1765. Das Werk wurde von Richard in Verbindung mit mehreren Ordensgenossen verfaßt; eine bedeutend vermehrte und verbesserte Ausgabe erschien zu Paris 1821—1827 in 29 Bänden; sodann Analyses des conciles généraux et particuliers, Paris 1772—1777, 5 vols.; aus dem Französischen in's Lateinische übersetzt von Dalmatus, Augsburg 1778, 4 Bde. (Vgl. Moulart, Ch. L. Richard aus dem Predigerorden. Aus dem Französischen, herausgegeben von Seb. Brunner, Regensburg 1870.) [Zed.]

**Richardot, Franz**, O. S. A., Bischof von Arras, war 1507 geboren und trat zu Champplitte in Burgund in den Augustinerorden. Schon mit 21 Jahren erklärte er zu Paris die Briefe des hl. Paulus und wurde dann nach Italien geschickt, wo er mit den gelehrtesten Männern in inniger Verbindung stand. Durch seine umfassende Gelehrsamkeit und ausgezeichnete Rednergabe erwarb er sich die Gunst des Bischofs von Arras, Anton Beremnot Granvella (s. d. Art.), der ihn zum Vorstände der Akademie zu Besançon ernannte und später zu seinem Suffragan weihte. In Besançon lehrte Richardot lange Zeit mit bestem Erfolge. Als sein Gönner auf den Metropolitanstuhl zu Mecheln erhoben wurde, folgte ihm Richardot auf dem Bischofsstuhl von Arras (1561). Als

Bischof war er durch Wort und Schrift eifrigst bemüht, seine Untergebenen vor der calvinistischen Häresie zu bewahren, weshalb er von den Calvinern sehr gehaßt und sogar thätlich angegriffen wurde. Auf dem Concil von Trident hielt Richardot 1563 eine gelehrte Rede über das heilige Ehesacrament, welche zu Löwen auch im Drucke erschien. Er starb am 26. Juli 1574. Von seinen Werken sind sonst noch gedruckt eine zu Douay mit einem Calvinisten gehaltene Disputation; zwei Predigten über die Heiligenbilder und über die Ablässe; eine Pastoralanweisung über Controversfragen; die Synodalstatuten für das Bisthum Arras; eine Anweisung über Hirtenpflichten. (Vgl. Ossinger, Bibl. Augustin., Ingolst. 1768, 743 sqq.; Nouv. Biogr. gén. XLII, 190 s.; Hurter, Nomenclator liter. I, 2. ed., 6.) [Pius Keller O. S. A.]

**Richelieu, Armand Jean du Pleffis**, Herzog von, Cardinal und leitender Minister in Frankreich unter Ludwig XIII., entstammte einer alten, aber wenig begüterten Familie. Er wurde am 9. September 1585 in Paris, nach anderen Angaben auf dem Schloß Richelieu in der Provinz Poitou geboren. Zuerst sollte er sich dem Kriegsdienste widmen; als aber sein älterer Bruder Alfons Kartäuser wurde und damit auf das Bisthum Luçon verzichtete, das in der letzten Zeit sozusagen im Besitze der Familie war, wurde Armand, um dasselbe erlangen zu können, für den geistlichen Stand bestimmt. Nach kurzem, aber eifrigem Studium der Theologie empfing er am 17. April 1607, 21 1/2 Jahre alt, in Rom die Weihe als Bischof und erwarb sich noch im selben Jahre (Herbst 1607) an der Sorbonne den theologischen Doctorgrad. Gegen Ende des Jahres 1608 begab er sich in seine Diocese, um sich zunächst deren Verwaltung mit Eifer zu widmen. Das Bisthum vermochte aber seinen Ehrgeiz nicht zu befriedigen; sein Auge war zugleich dem Hofe zugewandt, sein Geist von dem Gedanken einer politischen Rolle erfüllt. Die Gelegenheit, sein großes Talent zu zeigen und sich für die neue Laufbahn zu empfehlen, erhielt er nach mehreren anderen fruchtlosen Versuchen, als er im Herbst 1614 vom Clerus in die Generalstaaten gewählt wurde. Er wurde Secretär der Regentin Maria von Medicis, Groß-Almosenier der jungen Königin Anna von Oesterreich, Mitglied des königlichen Rathes und (im November 1616) Staatssecretär des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Inbessen war seine Zeit noch nicht ganz gekommen. Als im Frühjahr 1617 der Marschall d'Ancre ermordet und die Königin-Mutter nach Blois verbannt wurde, folgte er dieser dorthin. Zwei Monate später zog er sich in eine Abtei seiner Diocese zurück, widmete sich auf's Neue seiner geistlichen Aufgabe und veröffentlichte aus Anlaß einer Controverse zwischen den Katholiken und Hugonotten die Défense des principaux points de la foi catholique. Da er aber trotz